

Freiherr von Wangenheim, hat wissen lassen, daß er sein Amt als 1. Vorsitzender aus Gesundheitsrücksichten niederlegen muß. Er will aber bis zur Neuwahl eines neuen Vorsitzenden sein Amt noch ausüben. Der gesamte Vorstand und Ausschuß werden in ihrer bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt, und zwar: Oberjägermeister Freiherr von Wangenheim als 1. Vorsitzender, Prof. Dr. med. Hennicke in Gera als 2. Vorsitzender, Dr. med. Heinroth in Berlin als 1. Schriftführer, Prof. Dr. Voigt in Leipzig als 2. Schriftführer. Herr Prof. Dr. Hennicke beantragt, daß die Statuten dahin abgeändert werden, daß der Beitrag von 6 M. jährlich auf 10 M. ab 1. Januar 1920 erhöht wird. Begründet wird der Antrag mit der außerordentlichen Preissteigerung für alle Anschaffungen, die für Druckkosten und Papier bis 300 %<sub>0</sub> für Postgebühren 100 %<sub>0</sub> und mehr beträgt. Der Antrag wird angenommen. Der § 5 der Satzungen soll also im 1. Absatz jetzt lauten: „Zur Bestreitung der ordentlichen Ausgaben wird von den ordentlichen Mitgliedern ein jährlicher Beitrag von 10 M. (von ausländischen ein solcher von 11 M.) und ein Eintrittsgeld von 1 M. erhoben. Vom Ornithologischen Verein in Dresden sind drei Anträge eingegangen: 1. Die zoologischen Gärten zu veranlassen, die deutsche Tierwelt, insbesondere die deutsche Vogelwelt, in zweckmäßigen Räumen mehr als bisher zur Ausstellung zu bringen, 2. drei Vogelschutztafeln herauszugeben, für die eingehende Vorschläge gemacht werden, und 3. die Autoren der verbreitetsten naturwissenschaftlichen Naturbücher zu veranlassen, dem Natur- und insbesondere dem Vogelschutz in wirtschaftlicher, ethischer und ästhetischer Beziehung einen besonderen Abschnitt zu widmen. Die Versammlung ist der Ansicht, daß dem ersten und dritten Antrag entsprochen werden soll, während sie meint, dem zweiten Antrag, dem sie an sich sympathisch gegenübersteht, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Geldverhältnisse und Teuerung nicht nähertreten zu können.

I. V.: E. Keding.

### Mauersegler und Eiszeit.

Von Werner Hagen in Lübeck.

Der Mauersegler weilt bei uns in der Regel vom 1. Mai bis 1. August. Selten trifft er früher ein. Manche alten Eigenbrödler

treiben sich noch später umher. Die große Mehrzahl bleibt nur neunzig Tage.

Liest man die verschiedenen Schriften über den Vogelzug nach, besonders die früheren spekulativen, so merkt man deutlich, die Autoren stehen hinsichtlich des Mauerseglers vor einem Rätsel. Eine genaue Erklärung vermochten sie nicht zu geben. Alle sonst angeführten Gründe des Zuges — Wärme, Lichtmangel, Nahrung — versagten. Denn Anfang Mai ist's zwar in Süddeutschland schon schön warm, im Norden aber ist der Mai oft alles andere, bloß kein „Wonnemonat“. Und doch treffen die Segler in Norddeutschland nicht viel später ein als im Süden. Im August hingegen tritt oft erst die richtige „Hundstaghitze“ auf. Die Segler sind aber schon fort. Und doch herrscht in der Küstengegend ein wärmerer und schönerer Herbst als im Durchschnitt im Binnenland. Die Segler müßten an der Wasserkante länger bleiben. Aber der ganze Stamm verläßt in wenig Tagen die deutschen Brutgebiete von der Küste bis zu den Alpen. Das Licht nimmt im August zwar morgens und abends schon ab, aber nicht in dem Maße, daß durch die Kürzung des Tages eine Unterernährung die Folge wäre. An Nahrung fehlt es in der Luft auch noch nicht. Sonst müßten ja auch die Schwalben und Fledermäuse schon abwandern oder in Ruhestarre fallen. Es blieb daher nur die eine Erklärung: Der Segler ist ein südlicher Vogel, der spät bei uns einwanderte und nur als „Sommerflüchter“ seine eigentliche Heimat auf kurze Zeit verläßt, um bei uns zu brüten.

Stimmt diese Erklärung? Denken wir an Hausrotschwanz und Gebirgsbachstelze! Sie haben ihre Brutplätze in geschichtlicher Zeit erweitert. Sie müßten also als letzte Einwanderer in der Ebene gleich nach der Brutzeit abwandern. Aber sie bleiben bis spät in den Herbst hinein. Und der Eisvogel, der zweifellos ein südlicher Einwanderer ist, er versucht regelmäßig zu überwintern. Außerdem ist der Segler gar kein südlicher Vogel. Im Oligozän durchzog in Mitteleuropa die Stammform unseres Mauerseglers (*Cypselarus*) die Lüfte. Und in der Miozänperiode kreisten bereits unsere Turmschwalben. In der Oligozänperiode herrschte ein tropisches Klima, im Miozän ein subtropisches. Wenn dieser Klimawechsel ihn nicht zum Auswandern zwang, dürfen wir annehmen, daß er auch die Eiszeit bei uns überstanden hat, wenn-

gleich Erdkunde diese Annahme bis jetzt nicht stützen. Aber der Segler brütet heute bis hoch in Skandinavien hinauf (69°), also unter kühler Temperatur, und hat sich bis ins Polargebiet verflogen, sogar bis Spitzbergen. Er scheut also die Kühle nicht. Da ist es wohl sicher, daß er die Felslöcher der eisfrei gebliebenen deutschen Mittelgebirge in der Eiszeit besiedelte. In der Eiszeit aber folgte einem langen Winter ein kurzer, jedoch verhältnismäßig warmer Sommer, wie die Pflanzenfunde beweisen. Während dieser kurzen Zeit fanden die Segler nur Lebensbedingungen. Sie mußten bald nach Vollendung der Brut abziehen und konnten erst spät kommen. Diese kurze Sommerast hat sich als biologische Eigentümlichkeit ererbt. Trotz des Wandels der Zeit hat er diese Eigentümlichkeit nicht mehr ablegen können, da er eine der älteren Vogelarten darstellt, deren Körperzellen nicht mehr wandlungsfähig sind. Diese Vögel konnten die einmal angeeigneten Lebensgewohnheiten nicht mehr verändern. Wir finden daher dieses Erbstück noch heute so stark ausgeprägt, daß auch jetzt noch der Segler nur kurze Zeit seine Brutgebiete bewohnt.

---

### Kleinere Mitteilungen.

**Vom Kormoran.** Förster Timm in Gohren schoß im Juni 1919 um Sonnenaufgang aus einem Fluge von acht einen Kormoran herunter. Seit 15 Jahren hier, habe ich erst in diesem diese interessanten, schönen Vögel hier bemerkt.

Bei leider mir nur selten möglichen Frühpürschen sah ich jedesmal diese acht Kormorane schnell und hoch von Süden in nördlicher Richtung über das malerische, weite Lebaflußtal ziehen. Offenbar nach dem großen Küstensee, dem Lebasee, hin. — Beim Ueberfliegen der bewaldeten, das Tal umsäumenden Hügelkette hielten sie es nicht für nötig, höher zu gehen und waren daher auf Schrotschußweite.

Gohren (Post Stojentin, Pommern), den 22. Juli 1919.

Hans Rüdiger v. Below, Rittmeister a. D.

**Zur Ausbreitung des Girlitzes (*Serinus serinus*).** Wie ich im Jahrgang 1915 dieser Zeitschrift berichtete, hat sich der Girlitz, den ich schon im Jahre 1913 in Rinteln mehrfach antraf, hierzulande immer mehr ausgebreitet und wurde auch von mir in Hameln an der Weser

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Hagen Werner

Artikel/Article: [Mauersegler und Eiszeit. 77-79](#)